

Berlin-Brandenburg-BUS 2008

Die Haltung der Bevölkerung zur Fusion von Berlin und Brandenburg 2000 - 2008

Handout für die Pressekonferenz
der Deutschen Paul Lazarsfeld-Gesellschaft und des
Otto-Stammer-Zentrums an der Freien Universität Berlin
am 10. Juli 2008

Oskar Niedermayer/Richard Stöss
Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften
Otto-Stammer-Zentrum (Arbeitsstelle für Empirische Politische Soziologie)
Ihnestr. 26, 14195 Berlin
Tel.: (030) 838-54959, Fax (030) 838-54960
E-Mail: niederm@zedat.fu-berlin.de
rstoess@zedat.fu-berlin.de
Internet: http://www.polwiss.fu-berlin.de/osz/forsch_erg.htm

Ergebnisse

- ▶ In Berlin und Brandenburg besteht immer noch eine - wenn auch nur noch geringe - Mehrheit für die Verschmelzung beider Länder. Im Lager der Befürworter sind die Anhänger einer mittelfristigen Perspektive mittlerweile allerdings stärker vertreten als die Anhänger einer kurzfristigen Perspektive. Und auch die Gruppe der Fusionsgegner ist größer geworden.
- ▶ Die Länderehe stößt vor allem bei Personen mit gehobenem sozialem Status auf Zustimmung. Ablehnend äußern sich Befragte mit problematischer sozialer Lage.
- ▶ Der ursprünglich dominierende Fusionsoptimismus schwindet langsam, der Fusionspessimismus nimmt zu. Da sich diese Entwicklung in Brandenburg stärker vollzieht als in Berlin, stößt der Fusionsgedanke in der Hauptstadt immer noch auf größere Resonanz als bei den märkischen Nachbarn.
- ▶ Die Identifikation mit dem eigenen Land ist sowohl in Berlin als auch in Brandenburg sehr groß. Die Brandenburger im Engeren Verflechtungsraum (EVR) fühlen sich Berlin stärker verbunden als die Brandenburger im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER). Und die Ostberliner fühlen sich Brandenburg stärker verbunden als die Westberliner.
- ▶ Die Haltung der Befragten zur Länderfusion hängt nicht davon ab, wie stark sie sich mit dem eigenen Land identifizieren, sondern davon, wie stark sie sich dem jeweils anderen Land verbunden fühlen.
- ▶ Zählte die PDS im Jahr 2000 noch die meisten Fusionsgegner in ihrer Wählerschaft, so erweisen sich heute die Anhänger der FDP als besonders ablehnend.
- ▶ Unter den politischen Generationen stehen die Befragten mit gesamtdeutscher Sozialisation der Länderfusion besonders ablehnend gegenüber, während sie von der BRD-Generation am häufigsten befürwortet wird.

- ▶ Weil die politischen Orientierungen der Befragten in der Region sowohl von ihrem Wohnort als auch von ihrer Sozialisation geprägt sind, unterscheiden sich die drei politischen Generationen in Bezug auf ihre Haltung zur Vereinigung beider Länder nicht nur untereinander, sondern auch danach, ob sie in Berlin oder Brandenburg leben.
- ▶ Unabhängig davon, ob man dem Wohnortprinzip oder dem Sozialisationsprinzip folgt: Die Berliner und der Brandenburger haben sich seit 2000 in ihrer zunehmend kritischen Haltung gegenüber der Länderfusion einander angenähert. Lediglich die in Berlin lebende und die in Brandenburg lebende DDR-Generation haben sich diesbezüglich auseinander entwickelt: Die märkische DDR-Generation ist noch kritischer geworden als die Berliner DDR-Generation.
- ▶ Angesichts der nachlassenden Unterstützung durch die Bevölkerung erscheint ein neuer Anlauf zur Fusion beider Länder auf absehbare Zeit wenig aussichtsreich.

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| A. Angaben zum Berlin-Brandenburg-BUS | 5 |
| B. Hinweise zur Interpretation der Daten | 6 |
| 1. Untersuchungsgebiete | 6 |
| 2. Politische Sozialisation | 6 |
| 3. Distanzen und Veränderungen bei den politischen Orientierungen von Berlinern und Brandenburgern zwischen 2000 und 2008..... | 9 |
| 4. Prozentuierungsbasis | 10 |
| C. Die Haltung der Bevölkerung zur Fusion von Berlin und Brandenburg | 11 |
| D. Tabellen und Grafiken | 23 |
| Tabellen | 24 |
| Grafiken | 35 |

A. Angaben zum Berlin-Brandenburg-BUS

Projektleiter: Prof. Dr. Oskar Niedermayer, Prof. Dr. Richard Stöss

Finanzierung: Deutsche Paul Lazarsfeld-Gesellschaft
Prof. Manfred Güllner

Datenerhebung: Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen (forsa)
(CATI-Telefonbefragung)

Umfrage 2000:

Befragungszeitraum: Mai/Juni 2000; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1992.

Umfrage 2002:

Befragungszeitraum: 19.3. - 3.5.2002; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1995.

Umfrage 2004:

Befragungszeitraum: 14.10. - 5.11.2004; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1997.

Umfrage 2008:

Befragungszeitraum: 25.3. - 10.4.2008; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 2000.

B. Hinweise zur Interpretation der Daten

1. Untersuchungsgebiete

In unserer Untersuchung werden beide Länder nach speziellen Gebieten aufgeteilt: Für **Berlin** unterscheiden wir zwischen dem **Ostteil** und dem **Westteil** der Stadt. Für **Brandenburg** unterscheiden wir zwischen dem "**Engeren Verflechtungsraum**" (**EVR**) und dem "**Äußeren Entwicklungsraum**" (**ÄER**). Dabei handelt es sich um raumordnerische Einteilungen des "Gemeinsamen Landesentwicklungsprogramms Berlin/Brandenburg". Der EVR vereinigt die Berlin-nahen Gemeinden Brandenburgs. Er ist räumlich umfassender als der so genannte "Speckgürtel", womit zumeist nur die Teile Brandenburgs innerhalb des Autobahnringes um Berlin gemeint sind. Der ÄER umfasst folglich die übrigen, Berlin-fernen Teile Brandenburgs, in denen rund zwei Drittel der Einwohner des Landes leben. Die beiden Länder bzw. die vier Untersuchungsgebiete stehen für den **Wohnort der Befragten zum Zeitpunkt der Befragung**.

2. Politische Sozialisation

Kernanliegen des Berlin-Brandenburg-BUS ist es, die **Entwicklung der inneren Einheit** Deutschlands am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg zu erforschen. Dabei haben wir es mit zwei Problembereichen zu tun: mit dem **Zusammenwachsen von West und Ost** (wobei sich "West" auf Berlin-West beschränkt und sich "Ost" sowohl auf Berlin-Ost als auch auf Brandenburg erstreckt) und mit dem **Zusammenwachsen von Berlin und Brandenburg**. Untersuchungsgegenstand sind **politische Orientierungen**.

Die Bezeichnungen "West", "Ost", "Berlin" und "Brandenburg" beziehen sich auf den **Wohnort der Befragten** (zum Zeitpunkt der Befragung). Sie geben keine Auskunft

über die **Herkunft der Befragten**. Dabei ist zu bedenken, dass die Region Berlin-Brandenburg seit dem Fall der Mauer erheblichen **Wanderungsbewegungen** ausgesetzt ist. Im Berlin-Brandenburg-BUS wird detailliert erhoben, ob die Befragten vor der Wiedervereinigung in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Bereich des heutigen Landes Brandenburg, in der übrigen DDR, in Westdeutschland oder anderswo wohnten und wie lange sie schon in Berlin bzw. Brandenburg leben.

Wenn wir diesbezüglich der Übersichtlichkeit halber nur zwischen der alten Bundesrepublik (einschließlich Berlin-West) und der DDR (einschließlich Berlin-Ost), also zwischen "Wessis" und "Ossis" unterscheiden, dann ist der Anteil der "Wessis" in Berlin-West zwischen 2000 und 2008 von 89 Prozent auf 67 Prozent gesunken, während sich der Anteil der "Ossis" von sechs Prozent auf 22 Prozent steigerte. Im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs vermehrten sich die "Wessis" in diesem Zeitraum von acht Prozent auf 14 Prozent, im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER) stagnieren sie dagegen bei ein bis zwei Prozent. Entsprechend verringerte sich der Anteil der "Ossis" in Berlin-Ost auf heute 66 Prozent und in den Berlin-nahen Gemeinden Brandenburgs auf derzeit 82 Prozent (Tabelle 1).

Bei der Erforschung der inneren Einheit dürfen wir uns also **nicht allein auf das Wohnortprinzip** stützen. Zusätzliche Einsichten erhalten wir, wenn die Befragten auch nach ihrer Sozialisation unterschieden werden. Da sich unsere Analysen auf politische Orientierungen erstrecken, ist die **politische Sozialisation** maßgeblich. Der Abschluss der politischen Sozialisation wird mit der Vollendung des 16. Lebensjahres angesetzt¹.

Wir konzentrieren uns (wiederum der Übersichtlichkeit halber) auf drei **politische Generationen**:

¹ Es wird angenommen, dass zu diesem Zeitpunkt die grundlegenden Normen und Wertorientierungen ausgeprägt sind. Selbstverständlich sind damit weitere politische Lernprozesse nicht ausgeschlossen.

- Befragte mit **DDR-Sozialisation** haben (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ihre politische Sozialisation vor dem Mauerfall (1989) abgeschlossen, sind also bis einschließlich 1973 in der DDR geboren. Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **DDR-Generation**.
- Befragte mit **BRD-Sozialisation** haben (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ihre politische Sozialisation vor dem Mauerfall (1989) abgeschlossen, sind also bis einschließlich 1973 in der BRD geboren². Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **BRD-Generation**.
- Über eine **gesamtdeutsche Sozialisation** verfügen die Befragten, die (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ab 1974 auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik geboren sind. Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **gesamtdeutsche Generation**.

Aus Tabelle 2 geht hervor, dass derzeit 52 Prozent der Westberliner der BRD-Generation, 13 Prozent der DDR-Generation und 24 Prozent der gesamtdeutschen Generation angehören. In Berlin-Ost verfügen heute 46 Prozent, im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs 58 Prozent und im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER) 73 Prozent der Befragten über eine DDR-Sozialisation. Gesamtdeutsch sozialisiert sind in Berlin-Ost 31 Prozent, im EVR 28 Prozent und im ÄER 20 Prozent. Es liegt in der Natur der Sache, dass die gesamtdeutsche Generation im Untersuchungsgebiet im Zeitverlauf zugenommen hat (einzige Ausnahme: ÄER) und weiter anwachsen wird, und zwar im Osten primär zu Lasten der DDR-Generation und im Westen primär zu Lasten der BRD-Generation. **Die politischen Orientierungen der gesamtdeutschen Generation ermöglichen mithin Prognosen über den künftigen Zustand der politischen Kultur in der Region.**

Bei der Erforschung der inneren Einheit der Region folgen wir mithin **sowohl dem Wohnortprinzip als auch dem Sozialisationsprinzip**. Ersteres unterstellt, dass die politischen Orientierungen der Befragten besonders durch ihre Lebensumgebung ge-

² Befragte, die vor der Gründung der DDR bzw. der BRD geboren sind, werden entsprechend dem Wohnortprinzip der DDR- bzw. der BRD-Generation zugeordnet.

prägt werden, letzteres behauptet, dass die politischen Orientierungen in erster Linie durch die politische Sozialisation im Jugendalter bestimmt sind.

Beide Prinzipien sollten allerdings **nicht als Gegensätze** verstanden werden ("Situation oder Sozialisation?"). Sie ergänzen sich vielmehr in ihrer Erklärungskraft. Bei unseren Analysen hat sich beispielsweise herausgestellt, dass selbst in der Region Berlin-Brandenburg keine durch gemeinsame politische Orientierungen geprägte DDR-Generation existiert. So unterscheiden sich die in Berlin wohnhafte DDR-Generation und die in Brandenburg angesiedelte DDR-Generation teilweise deutlich hinsichtlich ihrer Einstellungen und Wertorientierungen. Das gilt entsprechend für die BRD-Generation und selbst für die gesamtdeutsche Generation in beiden Ländern.

Ursächlich dafür dürfte nicht zuletzt die unterschiedliche Wirtschafts- und Sozialstruktur in den vier Untersuchungsgebieten der Region ("Situation") sein. So besteht die BRD-Generation im EVR Brandenburgs zu 48 Prozent aus Angehörigen der Oberschicht³ und nur zu 27 Prozent aus Angehörigen der Unterschicht. In Berlin-West liegen die Verhältnisse umgekehrt: 55 Prozent der BRD-Generation sind dort der Unterschicht zuzurechnen, 24 Prozent der Oberschicht (Tabelle 3).

3. Distanzen und Veränderungen bei den politischen Orientierungen von Berlinern und Brandenburgern zwischen 2000 und 2008

Eine der beiden Leitfragen unserer Untersuchung lautet, ob die Länder Berlin und Brandenburg hinsichtlich der politischen Orientierungen ihrer Bevölkerungen zusammenwachsen. Ob diesbezüglich im Zeitraum von 2000 bis 2008 eine Annäherung erfolgte, wird am Beispiel ausgewählter Orientierungen analysiert. Ein Beispiel gibt Grafik 1: Zum Anfangszeitpunkt (2000) betrug die Distanz zwischen den Berli-

3 Die Schichtzuordnung der Befragten wurde entsprechend ihrem Haushaltsnettoeinkommen und ihrer Bildung (höchster Schulabschluss) vorgenommen. Der Index "objektive Schichtzuordnung" eignet sich besonders gut zur Messung von sozialer Ungleichheit, weil er die beiden maßgeblichen Merkmale für den sozialen Status einer Person im sozialen Gefüge moderner Gesellschaften kombiniert.

nern und den Brandenburgern 18 Prozentpunkte, bis zum Endzeitpunkt (2008) war die Distanz auf 12 Prozentpunkte geschrumpft. Der Abstand ist also geringer geworden, beiden Populationen haben sich in dieser Frage (rasche Fusion beider Länder) einander angenähert. Die Veränderung (2008-2000) beträgt -6 Prozentpunkte. Negative Werte bei den Veränderungen bedeuten, dass die Einstellungsunterschiede geringer geworden sind, positive Werte bedeuten, dass die Einstellungsunterschiede zugenommen haben. Die Veränderungen sagen allerdings nichts darüber aus, wie sich die Entwicklung inhaltlich vollzieht, ob beispielsweise die Zustimmung zu einem Statement wächst oder abnimmt.

Distanzen und Veränderungen lassen sich selbstverständlich auch für die politischen Generationen (auch im Ländervergleich) berechnen.

4. Prozentuierungsbasis

Obwohl auch die früheren Umfragen auf Stichproben der Bevölkerung ab 14 Jahren beruhen, wurden in der Berichterstattung grundsätzlich die Wahlberechtigten (ab 18 Jahren) als Prozentuierungsbasis herangezogen. Damit war eine einheitliche Berechnungsgrundlage für politische Orientierungen und Wahlverhalten gewährleistet. Mit dieser Tradition bricht der vorliegende Bericht, um möglichst große Fallzahlen für die gesamtdeutsche Generation zu realisieren. **Prozentuierungsbasis sind im Folgenden alle Befragten (ab 14 Jahre), nur beim Wahlverhalten beschränken wir uns auf die Wahlberechtigten (ab 18 Jahre).**

C. Die Haltung der Bevölkerung zur Fusion von Berlin und Brandenburg

- ▶ **In Berlin und Brandenburg besteht immer noch eine - wenn auch nur noch geringe - Mehrheit für die Verschmelzung beider Länder. Im Lager der Befürworter sind die Anhänger einer mittelfristigen Perspektive mittlerweile allerdings stärker vertreten als die Anhänger einer kurzfristigen Perspektive. Und auch die Gruppe der Fusionsgegner ist größer geworden.**

Nach wie vor befürwortet eine Mehrheit der Befragten (ab 14 Jahre) in Berlin und Brandenburg die Fusion beider Länder. In Berlin sind es 66 Prozent, in Brandenburg 55 Prozent. Gegenüber 2000 ist der Anteil der Befürworter allerdings gesunken: in Berlin von 74 Prozent auf 66 Prozent, in Brandenburg von 59 Prozent auf 55 Prozent. Die Differenz beträgt in Berlin -21 Prozentpunkte, in Brandenburg -18 Prozentpunkte. Die Berliner sprechen sich zwar immer noch häufiger für die Länderehe aus als die Brandenburger, bei ihnen ist die Skepsis aber stärker angewachsen als bei ihren märkischen Nachbarn (Tabelle 4; Grafiken 2, 4, 6).

Die Fusionsbefürworter bestehen aus zwei Gruppen: Die erste Gruppe spricht sich für die möglichst schnelle Verschmelzung aus, die zweite plädiert für eine mittelfristige Perspektive (10 bzw. 7 Jahre⁴). In den Befragungen von 2000 und 2002 war die erste Gruppe größer als die zweite, seither ist es umgekehrt. Der Anteil der Fusionsbefürworter ist mithin zwischen 2000 und 2008 nicht nur gesunken, die Gewichte innerhalb der Anhänger einer Länderehe haben sich zudem verschoben: weg von der sofortigen, hin zur mittelfristigen Einheit.

Die Fusionsgegner ("für immer getrennt bleiben") machen gegenwärtig in Berlin 30 Prozent und in Brandenburg 43 Prozent aus. Wie in den früheren Umfragen lehnen deutlich mehr Brandenburger als Berliner die Vereinigung beider Länder ab.

Vergleicht man die Entwicklung in den vier Untersuchungsgebieten zwischen 2000 und 2008, dann schmilzt die Zustimmung zur sofortigen Bildung eines gemeinsamen

4 Die Antwortvorgabe lautet in der Umfrage 2000 "2010", in der Umfrage 2002 "2009" und in den Umfragen 2004 und 2008 "innerhalb der nächsten zehn Jahre".

Landes am stärksten im Westteil Berlins ab (-23 PP), an zweiter Stelle folgt der Enge-re Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs (-18 PP). Der Rückgang findet also be-sonders in den Gebieten statt, wo es früher überdurchschnittlich viel Unterstützung für die Länderehe gab. Ost-Berlin und der Äußere Entwicklungsraum (ÄER) der Mark liegen gleichauf (-15 PP bzw. -14 PP). Entsprechend ist der Anteil der Fusions-gegner in Berlin-West und in den Berlin-nahen Teilen Brandenburgs vergleichsweise stark angestiegen (+15 PP bzw. +11 PP). Im Ergebnis haben sich die Verhältnisse in den beiden Teilgebieten von Berlin und von Brandenburg also einander angeglic-chen. Denn 2000 fanden sich die Fusionsgegner vor allem in der Peripherie Bran-denburg und im Ostteil Berlins (Tabelle 4).

► **Die Länderehe stößt vor allem bei Personen mit gehobenem sozialem Sta-tus auf Zustimmung. Ablehnend äußern sich Befragte mit problematischer sozialer Lage.**

Größere geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Haltung zur Fusion sind im Untersuchungszeitraum nicht erkennbar.

Vergleichsweise wenig Begeisterung für die Bildung eines gemeinsamen Landes zeigen Arbeitslose, Arbeiter und sonstige Nichterwerbspersonen, wobei es sich vor allem um Schüler und Studenten (also um junge Leute) sowie um Hausfrauen bzw. Hausmänner handelt. Fusionsbefürworter finden sich insbesondere unter Beamten, Selbständigen und Rentnern. In den vergangenen acht Jahren hat die Fusions-skepsis bei allen Erwerbs- bzw. Berufsgruppen zugenommen, in Berlin am stärksten bei den sonstigen Nichterwerbspersonen und bei den Rentnern, in Brandenburg bei den Arbeitslosen, Arbeitern und Selbständigen. Gegen diesen Trend verhalten sich lediglich die Beamten, vor allem in Berlin (Tabelle 5).

Für Berlin gilt: Je geringer die Schichtzugehörigkeit, desto größer die Ablehnung der Länderehe. In Brandenburg speisen sich die Fusionsgegner jedoch vorrangig aus der Mittelschicht. Vermutlich sorgen sich dort gerade die mittleren sozialen Lagen

um die Folgen der Verschuldung Berlins für ein gemeinsames Bundesland. Wie in Berlin optiert auch die märkische Oberschicht relativ selten für die Beibehaltung des Status quo (Tabelle 5).

► **Der ursprünglich dominierende Fusionsoptimismus schwindet langsam, der Fusionspessimismus nimmt zu. Da sich diese Entwicklung in Brandenburg stärker vollzieht als in Berlin, stößt der Fusionsgedanke in der Hauptstadt immer noch auf größere Resonanz als bei den märkischen Nachbarn.**

In den früheren Befragungen haben wir uns eingehend mit den Motiven der Bevölkerung für ihre Entscheidung pro oder contra Länderfusion befasst. In der Studie des Jahres 2000 wurde die Ursachenanalyse sehr breit angelegt und beispielsweise auch die Kontakthäufigkeiten und die gegenseitigen Sympathien von Berlinern und Brandenburgern untersucht. Selbst der Frage, ob sich die Bewohner eines Landes vorstellen könnten, im jeweils anderen Bundesland zu leben, sind wir nachgegangen. Dabei hat sich herausgestellt, dass gefühlsmäßige Abgrenzungen oder gar Vorurteile gegenüber dem jeweils anderen Land nur eine geringe Rolle spielen. Auch historische Belastungen, wie etwa der Ost-West-Konflikt oder das spannungsreiche Verhältnis zwischen Berlin [-Ost] als der damaligen Hauptstadt der DDR und ihrem DDR-Umland, haben sich nicht als maßgeblich erwiesen. Wir sind damals zu dem Schluss gelangt, dass die Bevölkerung offenbar in erster Linie zu einem betont argumentativen Umgang mit dem Fusionsproblem neigt. Dabei haben sich zwei Gruppen von Argumenten als bedeutsam herausgestellt, die auch in den folgenden Befragungen berücksichtigt wurden:

- Argumente für eine Länderehe, die stark Nutzen orientiert sind, und
- Argumente gegen eine Länderehe, die spezifische Vorbehalte bzw. Ängste zum Ausdruck bringen.

Dass in beiden Ländern eine - wenn auch tendenziell abnehmende - Mehrheit für die Bildung eines gemeinsamen Bundeslands besteht, führten wir darauf zurück, dass aus Sicht der Befragten der erwartete Nutzen stets größer war als die erwarteten Nachteile. Allerdings verringerte sich der Abstand zwischen den Nutzen- und

Kostenkalkülen langsam, und die Skepsis wurde stärker - mehr in Brandenburg als in Berlin.

Derzeit glauben 51 Prozent der Brandenburger, dass die Fusion beiden Ländern nützt, 2000 waren es noch 59 Prozent. In Berlin sank der entsprechende Anteil von 71 Prozent auf 66 Prozent (Grafik 8). Auch die Unterschiede zwischen beiden Ländern werden derzeit etwas stärker betont als noch im Jahr 2000 (Grafik 9). Und die Erwartung, dass mit der Länderehe persönliche Nachteile verbunden sind, hat zugenommen: In Brandenburg von 19 Prozent auf 30 Prozent, in Berlin von 11 Prozent auf 14 Prozent (Grafik 10). Insgesamt ist der Fusionspessimismus in den vergangenen acht Jahren größer geworden, er ist in Berlin von 13 Prozent auf 18 Prozent und in Brandenburg von 20 Prozent auf 29 Prozent gewachsen. Dass heute nur noch eine schwache Mehrheit dem Fusionsgedanken anhängt, liegt auch daran, dass Vor- und Nachteile des Projekts im Zeitverlauf kritischer gegeneinander abgewogen werden.

- ▶ **Die Identifikation mit dem eigenen Land ist sowohl in Berlin als auch in Brandenburg sehr groß. Die Brandenburger im Engeren Verflechtungsraum (EVR) fühlen sich Berlin stärker verbunden als die Brandenburger im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER). Und die Ostberliner fühlen sich Brandenburg stärker verbunden als die Westberliner.**

In der Studie von 2004 sind wir der Frage nachgegangen, wie stark sich die Berliner und die Brandenburger mit Berlin und mit Brandenburg verbunden fühlen. Unsere Vermutung lautete, dass mit zunehmender Identifikation mit dem eigenen Land die Bereitschaft zur Vereinigung mit dem jeweils anderen Land abnimmt. Diese These hat sich damals als unzutreffend erwiesen und wird auch mit den Daten von 2008 widerlegt.

Die Bevölkerung von Berlin und Brandenburg identifiziert sich gleichermaßen intensiv mit ihrem Land. Jeweils über 80 Prozent in allen vier Untersuchungsgebieten geben an, dass sie sich sehr stark oder stark mit dem eigenen Land verbunden fühlen (Tabelle 6). Das Gefühl der Zugehörigkeit hat sogar - eher in Berlin als in Brandenburg - gegenüber 2004 noch etwas zugenommen (Tabelle 7).

Unterschiede zwischen den Berlinern und den Brandenburgern machen sich bei der Identifikation mit dem jeweils anderen Land bemerkbar: Die Brandenburger fühlen sich stärker mit Berlin verbunden als die Berliner mit Brandenburg. Zwischen 2004 und 2008 hat die Identifikation der Berliner mit Brandenburg sogar leicht nachgelassen, während die Identifikation der Brandenburger mit Berlin etwas zugenommen hat (Tabelle 7).

Dass sich die Bewohner des Ostteils Berlins stärker mit Brandenburg identifizieren als die Westberliner, dürfte auf der gemeinsamen DDR-Herkunft zu beruhen. Dass sich die Märker im EVR mit Berlin eher verbunden fühlen als ihre Landsleute in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs, könnte an ihrem Berlin-nahen Wohnort und an den damit verbundenen wirtschaftlichen, sozialen und kommunikativen Aspekten liegen.

► **Die Haltung der Befragten zur Länderfusion hängt nicht davon ab, wie stark sie sich mit dem eigenen Land identifizieren, sondern davon, wie stark sie sich dem jeweils anderen Land verbunden fühlen.**

Ob eine systematische Beziehung zwischen der Haltung zur Fusion⁵ und der Stärke der Identifikation mit einem Land besteht, lässt sich durch Korrelationsanalysen ermitteln. Dabei zeigt sich, dass kein (signifikanter) Zusammenhang zwischen der Identifikation mit dem eigenen Land und der Haltung zur Fusion besteht, wohl aber zwischen der Identifikation mit dem jeweils anderen Land und der Haltung zur Fusi-

5 Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden, innerhalb der nächsten zehn Jahre ein gemeinsames Land bilden, für immer getrennt bleiben.

on: Je intensiver die Verbundenheit mit dem Nachbarland, desto stärker die Zustimmung zu einer möglichst raschen Länderehe⁶.

Das Gefühl der Zugehörigkeit zum eigenen Land ist also nicht hinderlich (aber auch nicht hilfreich) für das Fusionsprojekt. Möglicherweise stellt es überhaupt erst im Sinne von Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung die notwendige Bedingung für eine Länderehe dar. Hinreichende Bedingungen wären dann die Überzeugung, dass der Nutzen die Kosten bei weitem übertrifft sowie die Verbundenheit mit dem Nachbarland. Die Brandenburger identifizieren sich zwar stärker mit Berlin als die Berliner mit Brandenburger, aber ihre Kosten-Nutzen-Kalküle fallen pessimistischer aus als die der Berliner.

► **Zählte die PDS im Jahr 2000 noch die meisten Fusionsgegner in ihrer Wählerschaft, so erweisen sich heute die Anhänger der FDP als besonders ablehnend.**

In Berlin zählen die Wähler der CDU (74%), der Bündnisgrünen (72%) und der SPD (71%) derzeit zu den stärksten Befürwortern⁷ des Fusionsprojekts. Es folgen die LINKE (65%) und die FDP (56%). In Brandenburg nehmen die Bündnisgrünen diesbezüglich die Spitzenposition ein (75%). Ihnen folgen die CDU (60%), SPD und LINKE (jeweils 59%) und schließlich die FDP (55%).

Die meisten Gegner einer Länderehe finden sich in Berlin heute unter den Wählern der sonstigen Parteien (46%), der FDP (44%) und unter den Nichtwählern (36%). In Brandenburg sind hier vor allem die Wähler der sonstigen Parteien (63%), die Nichtwähler (61%) und die Wähler der FDP (45%) zu nennen (Tabelle 8).

Seit 2000 hat die Ablehnung eines gemeinsamen Bundeslandes in allen Wählerlagern in Berlin und Brandenburg zugenommen. Eine Ausnahme bildet lediglich die

⁶ Die Koeffizienten sind für Berliner und Brandenburger in den Umfragen von 2004 und 2004 jeweils gleichermaßen hoch signifikant und von mittlerer Stärke.

⁷ Möglichst schnell oder innerhalb der nächsten zehn Jahre ein gemeinsames Land bilden.

märkische LINKE/PDS: Unter ihren Anhängern ist die Unterstützung des Fusionsprojekts von 51 Prozent auf 59 Prozent gestiegen und die Ablehnung von 46 Prozent auf 41 Prozent gesunken. Im Jahr 2000 waren die Sozialisten noch die Partei mit den geringsten Wählersympathien in der Region für die Verschmelzung von Berlin und Brandenburg. Diese Rolle hat nun die FDP übernommen. Der Anteil der Fusionsgegner an ihrer Wählerschaft hat sich seit 2000 in Berlin verdoppelt, in Brandenburg sogar verdreifacht (Tabelle 8). Die Anhänger der FDP erwarten für sich heute nämlich häufiger als die aller anderen Parteien Nachteile von einem gemeinsamen Bundesland.

- **Unter den politischen Generationen stehen die Befragten mit gesamtdeutscher Sozialisation der Länderfusion besonders ablehnend gegenüber, während sie von der BRD-Generation am häufigsten befürwortet wird.**

Nun betrachten wir die Befragten in der Region Berlin-Brandenburg nicht nach ihrem Wohnort, sondern nach ihrer politischen Sozialisation (Grafiken 3, 5, 7). Auch die politischen Generationen folgen den beschriebenen Trends: Die Befürwortung einer möglichst schnellen Fusion ist bei allen Generationen rückläufig, und der Anteil der Fusionsgegner und erst recht der Verfechter einer mittelfristigen Perspektive nimmt durchgängig zu.

Im Rahmen dieser Trends unterscheidet sich die Haltung der politischen Generationen zur Länderfusion allerdings teilweise deutlich: Für eine rasche Verschmelzung plädieren besonders die Befragten mit BRD-Sozialisation (2008: 39%); bei ihnen ist die Zustimmungsrates seit 2000 allerdings besonders stark gesunken (-19 PP⁸). An zweiter Stelle folgen die in der DDR sozialisierten Personen (2008: 23%). Das Schlusslicht bildet folglich die gesamtdeutsche Generation (12%). Spiegelbildlich verhält es sich bei der Ablehnung der Länderehe: Hier dominieren die Befragten mit gesamtdeutscher Sozialisation (2008: 49%), gefolgt von der DDR-Generation (2008: 36%) und der BRD-Generation (2008: 19%). Relativ geringe Unterschiede zwischen

8 Bei der DDR-Generation beträgt der entsprechende Wert -15 Prozentpunkte und bei der gesamtdeutschen Generation -16 Prozentpunkte.

den politischen Generationen machen sich bei den Verfechtern einer mittelfristigen Fusionsperspektive bemerkbar. Da die gesamtdeutsche Generation kontinuierlich zu Lasten der beiden anderen politischen Generationen wächst, dürfte die Zustimmung zur Verschmelzung beider Länder tendenziell abnehmen.

- ▶ **Weil die politischen Orientierungen der Befragten in der Region sowohl von ihrem Wohnort als auch von ihrer Sozialisation geprägt sind, unterscheiden sich die drei politischen Generationen in Bezug auf ihre Haltung zur Vereinigung beider Länder nicht nur untereinander, sondern auch danach, ob sie in Berlin oder Brandenburg leben.**

Die Einstellungen derselben politischen Generation differieren nach dem Wohnort in Berlin und Brandenburg. So lehnen derzeit 20 Prozent der in Berlin wohnhaften, aber nur 14 Prozent der in Brandenburg angesiedelten BRD-Generation die Länderehe ab (Tabelle 9). Dies dürfte daran liegen, dass die Befragten, die in der alten Bundesrepublik sozialisiert wurden und heute zumeist im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs beheimatet sind, über einen vergleichsweise hohen sozialen Status verfügen (Tabelle 3) und schon daher dem Fusionsgedanken näher stehen, als die BRD-Generation in Berlin. Umgekehrt lehnt die märkische DDR-Generation die Verschmelzung beider Länder durchgängig doppelt so häufig ab wie die Berliner DDR-Generation (Tabelle 9). Denn letztere erwartet sich häufiger als erstere Vorteile von einer Fusion. Umgekehrt sieht die DDR-Generation in Brandenburg wesentlich mehr Nachteile in der Länderehe als die Berliner DDR-Generation.

Das größte Fusionshindernis stellt allerdings die gesamtdeutsche Generation dar, etwas mehr noch in Brandenburg als in Berlin. Der Unterschied ist freilich gering: In der Hauptstadt beträgt die Ablehnungsquote bei dieser Generation derzeit 48 Prozent, in der Mark 50 Prozent. In beiden Ländern ist die gesamtdeutsche Generation nämlich mehr als die beiden anderen Generationen durch einen niedrigen sozialen Status gekennzeichnet, wobei der Unterschichtanteil in Berlin noch etwas größer ausfällt als in Brandenburg (Tabelle 3). Dies könnte eine Ursache dafür sein,

dass ihre Gegnerschaft zur Länderehe zwischen 2000 und 2008 in Berlin besonders stark zugenommen hat, nämlich um +12 Prozentpunkte (Tabelle 9). Mehr als verdoppelt hat sich in diesem Zeitraum auch die Einschätzung der gesamtdeutschen Generation in der Hauptstadt, dass von einer Fusion eher Nachteile zu erwarten sind: 2000 betrug der entsprechende Anteil 12 Prozent, heute sind es 26 Prozent (Tabelle 10).

- **Unabhängig davon, ob man dem Wohnortprinzip oder dem Sozialisationsprinzip folgt: Die Berliner und der Brandenburger haben sich seit 2000 in ihrer zunehmend kritischen Haltung gegenüber der Länderfusion einander angenähert. Lediglich die in Berlin lebende und die in Brandenburg lebende DDR-Generation haben sich diesbezüglich auseinander entwickelt: Die märkische DDR-Generation ist noch kritischer geworden als die Berliner DDR-Generation.**

Abschließend gehen wir der Frage nach, ob sich die Einstellungen der Berliner und der Brandenburger zum Zusammenschluss beider Länder im Untersuchungszeitraum 2000 bis 2008 einander angenähert oder voneinander entfernt haben. Dabei folgen wir wiederum dem Wohnort- und dem Sozialisationsprinzip. Bei den politischen Generationen unterscheiden wir auch danach, ob sie in Berlin oder in Brandenburg leben.

Tabelle 11 berichtet jeweils für die drei erhobenen Meinungen zur Länderehe⁹ die Einstellungsdistanzen zwischen Berlinern und Brandenburgern für die Jahre 2000 und 2008 sowie die Veränderungen in diesem Zeitraum. Wenn der Wert in der Spalte "Veränderungen" negativ ausfällt, liegt eine Annäherung vor, wenn er positiv ist, haben sich die Einstellungen voneinander entfernt.

Wie eingangs erwähnt (Abschn. B3), sagen die Veränderungen nichts darüber aus, ob sich die Stimmung pro oder contra Fusion entwickelt hat. Das lässt sich nur den entsprechenden Tabellen und Grafiken bzw. dem dazugehörigen Text entneh-

⁹ Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden, innerhalb der nächsten zehn Jahre ein gemeinsames Land bilden, für immer getrennt bleiben.

men. Zur Erinnerung: Die Zustimmung zur sofortigen Verschmelzung beider Länder hat generell abgenommen, die Befürwortung einer mittelfristigen Fusionsperspektive und die Ablehnung der Fusion haben durchgängig zugenommen. Die Stimmung ist in den vergangenen acht Jahren also insgesamt kritischer geworden. Unter dieser Maßgabe sind die Daten in Tabelle 11 zu betrachten.

Die Veränderungen sind zumeist negativ, in zwei Fällen Null. Positive Werte weist nur die DDR-Generation auf, und zwar bei allen drei Antwortvorgaben. In der Tendenz haben sich die Berliner und die Brandenburger also bei der Beurteilung der Fusionsproblematik aufeinander zu bewegt, weil die Skepsis bei den einst eher fusionsbegeisterten Berlinern stärker angeschwollen ist als bei den vergleichsweise fusionskritischen Brandenburgern.

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

Betrachtet man die Befragten ausschließlich danach, ob sie zum Befragungszeitpunkt in Berlin oder in Brandenburg wohnten ("Bewohner"), dann hat sich die Distanz zwischen Berlinern und Brandenburgern hinsichtlich der Befürwortung einer möglichst schnellen Länderehe um sechs Prozentpunkte und hinsichtlich einer mittelfristigen Fusionsperspektive um zwei Prozentpunkte verringert. Bezüglich der Ablehnung eines gemeinsamen Bundeslands sind die Distanzen für 2000 und 2008 identisch. Die Summe der Veränderungen beträgt insgesamt -8 Prozentpunkte.

Wenn die Befragten auch nach ihrer politischen Sozialisation unterschieden werden, dann haben sich die Berliner und die Brandenburger BRD-Generation am stärksten angenähert (Veränderungen insgesamt -22 PP). Bei den gesamtdeutschen Generationen beträgt die Summe der Veränderungen in Ländervergleich nur -14 Prozentpunkte. Die DDR-Generationen in Berlin und Brandenburg sind dagegen auseinander gedriftet (Veränderungen insgesamt +10 PP). Das liegt vor allem daran, dass die Ablehnung der Fusion seitens der märkischen DDR-Generation noch mehr zugenommen hat als die der Berliner DDR-Generation.

► **Angesichts der nachlassenden Unterstützung durch die Bevölkerung erscheint ein neuer Anlauf zur Fusion beider Länder auf absehbare Zeit wenig aussichtsreich.**

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Zustimmung der Bevölkerung zur Vereinigung von Berlin und Brandenburg in den vergangenen acht Jahren kontinuierlich abgenommen hat. Zwar findet der Fusionsgedanke immer noch eine Mehrheit in beiden Ländern, aber selbst unter den Befürwortern überwiegt mittlerweile die Präferenz für eine mittelfristige Perspektive.

Folgende Entwicklungstendenzen sind hervorzuheben:

- Die Unterstützung für eine Länderehe ist besonders dort geringer geworden, wo einst überdurchschnittlich viel Zuspruch zu verzeichnen war: im Westteil Berlins und im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs.
- Die Bevölkerung in der Region neigt zu einem betont argumentativen Umgang mit der Fusionsproblematik. Wurde früher der erwartete Nutzen deutlich höher eingeschätzt als die möglichen Nachteile, so verstärkten sich im Laufe der Zeit die pessimistischen Sichtweisen: in Berlin eher bei Personen mit geringem sozialem Status, in Brandenburg auch bei der Mittelschicht.
- Betrachtet man die Befragten nach ihrer politischen Sozialisation, dann sinkt bei allen drei politischen Generationen die Zustimmung zu einer möglichst raschen Fusion, während die Befürwortung einer mittelfristigen Lösung wie auch die Ablehnung der Länderehe zunehmen. Unterstützung für die Verschmelzung beider Länder kommt noch am ehesten von der BRD-Generation, während (nicht etwa die DDR-Generation, sondern) die gesamtdeutsche Generation besonders fusionskritisch eingestellt ist. Ihr gehört die Zukunft!
- Die Meinungen der Berliner und Brandenburger zur Zusammenlegung ihrer Länder haben sich im Laufe der Zeit angenähert - allerdings im Sinne einer negativen Haltung.

Diese Befunde sprechen auf absehbare Zeit gegen einen neuen Anlauf zur Vereinigung von Berlin und Brandenburg. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern lassen sich vorerst wohl nur durch enge Zusammenarbeit fortentwickeln und durch Staatsverträge institutionalisieren.

D. Tabellen und Grafiken

Tabelle 1: Wohnort zum Befragungszeitpunkt und Wohnort vor der Wiedervereinigung in der Region Berlin-Brandenburg nach Gebieten 2000 - 2008 (%)

| Wohnort vor der Wiedervereinigung | Wohnort zum Befragungszeitpunkt | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|---------------------------|------|------|------|--------------------------|------|------|------|
| | Berlin | | | | | | | | Brandenburg | | | | | | | |
| | West | | | | Ost | | | | Engerer Verflechtungsraum | | | | Äußerer Entwicklungsraum | | | |
| | 00 | 02 | 04 | 08 | 00 | 02 | 04 | 08 | 00 | 02 | 04 | 08 | 00 | 02 | 04 | 08 |
| West ^{a)} | 89,4 | 87,6 | 82,8 | 67,0 | 9,7 | 13,0 | 13,2 | 26,0 | 8,2 | 9,8 | 15,4 | 14,2 | 1,2 | 3,0 | 2,2 | 2,2 |
| Ost ^{b)} | 6,4 | 9,2 | 12,8 | 22,0 | 86,9 | 85,0 | 84,8 | 65,6 | 91,2 | 89,6 | 84,2 | 82,0 | 97,8 | 95,4 | 96,0 | 93,2 |
| Rest | 4,2 | 3,2 | 4,4 | 11,0 | 3,4 | 2,0 | 2,0 | 8,4 | *0,6 | *0,6 | *0,4 | 3,8 | 1,0 | 1,6 | 1,8 | 4,6 |

Befragte ab 14 Jahren

* Geringe Fallzahlen

a) BRD (einschl. Berlin-West)

b) DDR (einschl. Berlin-Ost)

Tabelle 2: Wohnort zum Befragungszeitpunkt und politische Sozialisation der Befragten in der Region Berlin-Brandenburg nach Gebieten 2000 - 2008 (%)

| Politische Sozialisation | Wohnort zum Befragungszeitpunkt | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------------------------|---------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|---------------------------|------|------|------|--------------------------|------|------|------|
| | Berlin | | | | | | | | Brandenburg | | | | | | | |
| | West | | | | Ost | | | | Engerer Verflechtungsraum | | | | Äußerer Entwicklungsraum | | | |
| | 00 | 02 | 04 | 08 | 00 | 02 | 04 | 08 | 00 | 02 | 04 | 08 | 00 | 02 | 04 | 08 |
| Soz BRD ^{a)} | 73,7 | 70,2 | 63,2 | 52,0 | 7,1 | 9,6 | 7,4 | 14,2 | 7,6 | 9,2 | 12,8 | 9,8 | 1,2 | 2,4 | 1,6 | 2,0 |
| Soz DDR ^{b)} | 4,4 | 6,2 | 8,6 | 13,0 | 69,8 | 70,2 | 65,5 | 46,2 | 70,5 | 68,4 | 61,4 | 58,2 | 76,4 | 74,3 | 72,0 | 73,0 |
| Soz Gesdt ^{c)} | 17,7 | 20,4 | 23,8 | 23,8 | 19,7 | 18,2 | 25,1 | 30,8 | 21,3 | 21,8 | 25,4 | 28,2 | 21,4 | 21,7 | 24,6 | 20,4 |
| Rest | 4,2 | 3,2 | 4,4 | 11,2 | 3,4 | 2,0 | 2,0 | 8,8 | *0,6 | *0,6 | *0,4 | 3,8 | 1,0 | 1,6 | 1,8 | 4,6 |

Befragte ab 14 Jahren

* Geringe Fallzahlen

a) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

b) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

c) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

| Tabelle 3: Die Zusammensetzung der politischen Generationen nach sozialen Schichten^{a)} in den Untersuchungsgebieten der Region Berlin-Brandenburg 2008 (%) | | | | |
|--|--------|-----|-------------------|-------------------|
| | Berlin | | Brandenburg | |
| | West | Ost | EVR ^{e)} | ÄER ^{f)} |
| DDR-Generation ^{g)} | | | | |
| Unterschicht ^{b)} | 56 | 44 | 44 | 46 |
| Mittelschicht ^{c)} | 13 | 31 | 26 | 33 |
| Oberschicht ^{d)} | 31 | 25 | 30 | 21 |
| BRD-Generation ^{h)} | | | | |
| Unterschicht ^{b)} | 55 | 50 | 27 | *42 |
| Mittelschicht ^{c)} | 21 | 14 | 25 | *29 |
| Oberschicht ^{d)} | 24 | 36 | 48 | *29 |
| Gesamtdeutsche Generation ⁱ⁾ | | | | |
| Unterschicht ^{b)} | 64 | 64 | 56 | 53 |
| Mittelschicht ^{c)} | 18 | 22 | 26 | 25 |
| Oberschicht ^{d)} | 18 | 14 | 18 | 22 |
| Befragte ab 14 Jahren | | | | |
| * Geringe Fallzahlen | | | | |
| a) "Objektive Schichtzuordnung" nach Haushaltsnettoeinkommen und Bildung | | | | |
| b) Geringe Bildung und geringes Einkommen | | | | |
| c) Mittlere Bildung und mittleres Einkommen | | | | |
| d) Hohe Bildung und hohes Einkommen | | | | |
| e) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland) | | | | |
| f) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete) | | | | |
| g) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973 | | | | |
| h) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973 | | | | |
| i) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974 | | | | |
| <i>Lesebeispiel:</i> In Berlin-West sind derzeit (März/April 2008) 56 Prozent der DDR-Generation der Unterschicht, 13 Prozent der Mittelschicht und 31 Prozent der Oberschicht zuzuordnen. | | | | |

| Tabelle 4: Die Haltung der Bevölkerung zur Fusion von Berlin und Brandenburg in den Untersuchungsgebieten der Region 2008 (%) sowie Differenz 2008 - 2000 (Prozentpunkte) | | | | | | |
|--|--------|------|-----|-------------|-------------------|-------------------|
| | Berlin | | | Brandenburg | | |
| | Alle | West | Ost | Alle | EVR ^{a)} | ÄER ^{b)} |
| Umfrage 2008 | | | | | | |
| Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden | 29 | 30 | 29 | 17 | 21 | 15 |
| Innerhalb der nächsten zehn Jahre ein gemeinsames Land bilden | 37 | 38 | 36 | 38 | 33 | 40 |
| Für immer getrennt bleiben | 30 | 30 | 31 | 43 | 43 | 43 |
| Weiß nicht/keine Antwort | 4 | 2 | 4 | 2 | 3 | 2 |
| Differenz 2008 - 2000 | | | | | | |
| Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden | -21 | -23 | -15 | -15 | -18 | -14 |
| Innerhalb der nächsten zehn Jahre ein gemeinsames Land bilden | +13 | +15 | +10 | +11 | +9 | +12 |
| Für immer getrennt bleiben | +8 | +10 | +6 | +8 | +11 | +7 |
| Weiß nicht/keine Antwort | 0 | -2 | -1 | -4 | -2 | -5 |
| Befragte ab 14 Jahren | | | | | | |
| a) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland) | | | | | | |
| b) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete) | | | | | | |
| <i>Lesebeispiel:</i> In der Umfrage 2008 sprachen sich 29 Prozent der Berliner für die möglichst schnelle Fusion von Berlin und Brandenburg aus. 2000 taten das 50 Prozent (Grafik 2). Die Differenz beträgt mithin -21 Prozentpunkte. | | | | | | |

Tabelle 5: Der Anteil der Fusionsgegner ("für immer getrennt bleiben") an den Erwerbs- bzw. Berufsgruppen und an den sozialen Schichten^{a)} in Berlin und Brandenburg 2000 und 2008 (%) sowie Differenz 2008 - 2000 (Prozentpunkte)

| | Berlin | | | Brandenburg | | |
|-----------------------------|--------|------|------|-------------|------|------|
| | 2000 | 2008 | Diff | 2000 | 2008 | Diff |
| Arbeitslose | 27 | 33 | +6 | 41 | 54 | +13 |
| Arbeiter | 32 | 36 | +4 | 50 | 62 | +12 |
| Angestellte | 21 | 29 | +8 | 34 | 43 | +9 |
| Beamte | 26 | 14 | -12 | 25 | 25 | 0 |
| Selbständige | 14 | 33 | +19 | 19 | 29 | +10 |
| Rentner | 12 | 13 | +1 | 21 | 28 | +7 |
| sonst. Nichterwerbspersonen | 27 | 48 | +21 | 40 | 44 | +4 |
| Unterschicht ^{b)} | 23 | 31 | +8 | 32 | 46 | +14 |
| Mittelschicht ^{c)} | 22 | 28 | +6 | 45 | 48 | +3 |
| Oberschicht ^{d)} | 17 | 20 | +3 | 25 | 33 | +8 |
| Alle Befragten | 22 | 30 | +8 | 35 | 43 | +8 |

Befragte ab 14 Jahren

- a) "Objektive Schichtzuordnung" nach Haushaltsnettoeinkommen und Bildung
- b) Geringe Bildung und geringes Einkommen
- c) Mittlere Bildung und mittleres Einkommen
- d) Hohe Bildung und hohes Einkommen

Lesebeispiel: 2000 lehnten in Berlin 27 Prozent der Arbeitslosen eine Fusion von Berlin und Brandenburg ab, 2008 sind es sogar 33 Prozent. Die Differenz beträgt +6 Prozentpunkte und liegt damit etwas unter dem Durchschnitt (+8 PP).

Tabelle 6: Identifikation der Berliner und Brandenburger mit den Ländern Berlin und Brandenburg 2008 (%)

| Identifikation mit den Ländern | Berliner | | | Brandenburger | | |
|--------------------------------|----------|------|-----|---------------|-------------------|-------------------|
| | Alle | West | Ost | Alle | EVR ^{a)} | ÄER ^{b)} |
| Berlin | | | | | | |
| sehr stark+stark | 85 | 87 | 84 | 40 | 52 | 35 |
| sehr stark | 49 | 49 | 48 | 15 | 21 | 11 |
| Brandenburg | | | | | | |
| sehr stark+stark | 30 | 24 | 40 | 86 | 82 | 88 |
| sehr stark | 7 | 6 | 8 | 41 | 39 | 42 |

Befragte ab 14 Jahren

- a) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland)
- b) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete)

Lesebeispiel: In Berlin-West identifizieren sich heute (März/April 2008) sehr stark oder stark 87 Prozent der Befragten mit Berlin und 24 Prozent mit Brandenburg. Betrachtet man nur die starken Identifizierer, dann ergeben sich für Berlin 49 Prozent und für Brandenburg sechs Prozent.

Tabelle 7: Veränderung der Identifikation der Berliner und Brandenburger mit den Ländern Berlin und Brandenburg: Differenz 2008 - 2004 (Prozentpunkte)

| Identifikation mit den Ländern | Berliner | | | Brandenburger | | |
|--------------------------------|----------|------|-----|---------------|-------------------|-------------------|
| | Alle | West | Ost | Alle | EVR ^{a)} | ÄER ^{b)} |
| Berlin | | | | | | |
| sehr stark+stark | +3 | +4 | +5 | +1 | +2 | +2 |
| sehr stark | +6 | +1 | +12 | +4 | +1 | +4 |
| Brandenburg | | | | | | |
| sehr stark+stark | -4 | -4 | -2 | +2 | +1 | +3 |
| sehr stark | -1 | 0 | -1 | +4 | +3 | +4 |

Befragte ab 14 Jahren

- a) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland)
- b) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete)

Lesebeispiel: In Berlin-West identifizierten sich 2004 48 Prozent der Befragten sehr stark mit Berlin (ohne Tabelle), in der Umfrage 2008 sind es 49 Prozent (Tabelle 6). Die Differenz beträgt also +1 Prozentpunkt.

Tabelle 8: Der Anteil der Fusionsgegner ("für immer getrennt bleiben") an den Wählern^{a)} der Parteien, an den Nichtwählern und den Unentschiedenen in Berlin und Brandenburg 2000 und 2008 (%) sowie Differenz 2008 - 2000 (Prozentpunkte)

| | Berlin | | | Brandenburg | | |
|-------------------|--------|------|------|-------------|------|------|
| | 2000 | 2008 | Diff | 2000 | 2008 | Diff |
| CDU | 14 | 25 | +11 | 29 | 37 | +8 |
| SPD | 17 | 27 | +10 | 33 | 40 | +7 |
| FDP | *21 | 44 | +23 | *13 | 45 | +32 |
| B90/G | 18 | 23 | +5 | *19 | 25 | +6 |
| PDS | 28 | 30 | +2 | 46 | 41 | -5 |
| Sonstige Parteien | 29 | 46 | +17 | 50 | 63 | +13 |
| Nichtwähler | 31 | 36 | +5 | 44 | 61 | +17 |
| Unentschiedene | 22 | 31 | +9 | 35 | 40 | +5 |
| Alle Befragten | 20 | 29 | +9 | 35 | 43 | +8 |

Wahlberechtigte (ab 18 Jahren)

* Geringe Fallzahlen

a) Gemessen an der Wahlabsicht zu Landeswahlen

Lesebeispiel: 2000 lehnten in Berlin 14 Prozent der Wähler der CDU eine Fusion von Berlin und Brandenburg ab, 2008 sind es sogar 25 Prozent. Die Differenz beträgt +11 Prozentpunkte und liegt damit etwas über dem Durchschnitt (+9 PP).

| Tabelle 9: Ablehnung der Fusion von Berlin und Brandenburg ("für immer getrennt bleiben") bei den Befragten nach politischer Sozialisation in Berlin und Brandenburg 2000 bis 2008 (%) | | | | |
|--|--------|------|------|------|
| Politische Sozialisation | 2000 | 2002 | 2004 | 2008 |
| | Berlin | | | |
| Soz BRD ^{a)} | 18 | 19 | 20 | 20 |
| Soz DDR ^{b)} | 18 | 22 | 16 | 21 |
| Soz Gesdt ^{c)} | 36 | 44 | 33 | 48 |
| Alle Befr | 22 | 25 | 23 | 30 |
| Brandenburg | | | | |
| Soz BRD ^{a)} | *7 | 23 | 19 | 14 |
| Soz DDR ^{b)} | 34 | 48 | 36 | 43 |
| Soz Gesdt ^{c)} | 42 | 44 | 52 | 50 |
| Alle Befr | 35 | 46 | 39 | 43 |
| Befragte ab 14 Jahren | | | | |
| * Geringe Fallzahlen | | | | |
| a) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973 | | | | |
| b) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973 | | | | |
| c) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974 | | | | |
| <i>Lesebeispiel:</i> Im Jahr 2000 lehnten in Berlin 18 Prozent der Befragten mit einer DDR-Sozialisation die Fusion der Länder Berlin und Brandenburg ab. In Brandenburg beharrten damals sogar 34 Prozent derselben Generation auf der Beibehaltung der Länder. | | | | |

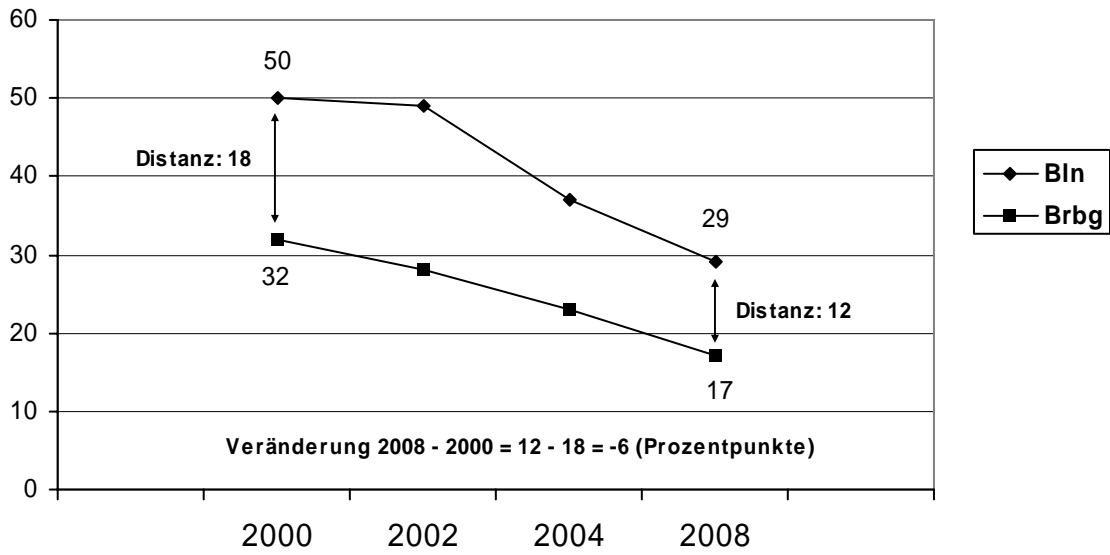
Tabelle 10: Vor- und Nachteile der Fusion von Berlin und Brandenburg bei den Befragten nach politischer Sozialisation in Berlin und Brandenburg 2008 (Zeilenprozent!)

Frage: "Erwarten Sie für sich persönlich von einem gemeinsamen Bundesland Berlin-Brandenburg eher Vorteile oder eher Nachteile, oder wird die Vereinigung beider Länder für Sie keinerlei Auswirkungen haben?"

| | Eher Vorteile | Eher Nachteile | Keinerlei Auswirkungen |
|--|---------------|----------------|------------------------|
| Berlin | | | |
| Soz BRD ^{a)} | 27 | 11 | 59 |
| Soz DDR ^{b)} | 24 | 9 | 65 |
| Soz Gesdt ^{c)} | 27 | 26 | 45 |
| Brandenburg | | | |
| Soz BRD ^{a)} | 23 | 19 | 56 |
| Soz DDR ^{b)} | 16 | 31 | 51 |
| Soz Gesdt ^{c)} | 34 | 29 | 36 |
| Befragte ab 14 Jahren | | | |
| a) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973 | | | |
| b) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973 | | | |
| c) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974 | | | |
| Zu 100 Prozent fehlende Werte: Weiß nicht/keine Antwort | | | |
| <i>Lesebeispiel:</i> Von der in Berlin wohnhaften BRD-Generation erwarten sich derzeit (März/April 2008) 27 Prozent eher Vorteile von einer Fusion, 11 Prozent eher Nachteile, und 59 Prozent erwarten keinerlei Auswirkungen. | | | |

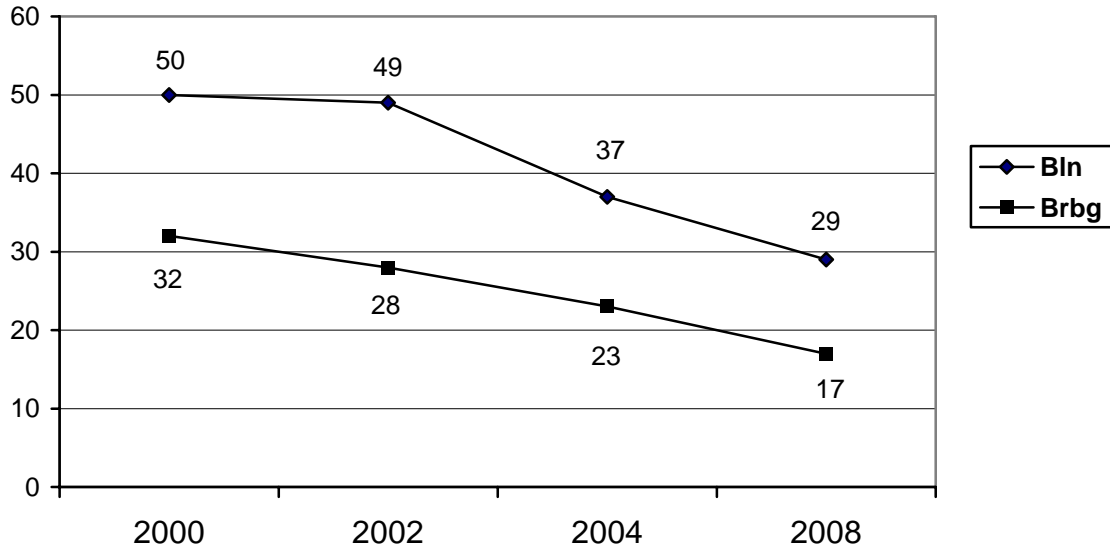
| Tabelle 11: Veränderungen der Einstellungsabstände zwischen Berlinern und Brandenburgern von 2000 bis 2008 nach Wohnort und politischer Sozialisation am Beispiel der Länderfusion (Prozentpunkte) | | | |
|---|-------------------------------------|------|----------------------------|
| | Distanz Berliner - Brandenburger | | Veränderung 2008 - 2000 |
| | 2000 | 2008 | |
| Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden | | | |
| Bewohner ^{a)} | 18 | 12 | -6 |
| Soz BRD ^{b)} | 18 | 1 | -17 |
| Soz DDR ^{c)} | 17 | 20 | +3 |
| Soz Gesdt ^{d)} | 11 | 2 | -9 |
| Innerhalb von zehn Jahren ein gemeinsames Land bilden | | | |
| Bewohner ^{a)} | 3 | 1 | -2 |
| Soz BRD ^{b)} | 5 | 5 | 0 |
| Soz DDR ^{c)} | 1 | 2 | +1 |
| Soz Gesdt ^{d)} | 2 | 1 | -1 |
| Für immer getrennt bleiben | | | |
| Bewohner ^{a)} | 13 | 13 | 0 |
| Soz BRD ^{b)} | 11 | 6 | -5 |
| Soz DDR ^{c)} | 16 | 22 | +6 |
| Soz Gesdt ^{d)} | 6 | 2 | -4 |
| Befragte ab 14 Jahren | | | |
| a) Alle Befragten nach Wohnort Berlin oder Brandenburg | | | |
| b) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973, getrennt für Berlin und Brandenburg | | | |
| c) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973, getrennt für Berlin und Brandenburg | | | |
| d) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974, getrennt für Berlin und Brandenburg | | | |
| <p><i>Lesebeispiel:</i> Für die Ablehnung der Fusion ("für immer getrennt bleiben") sprachen sich 2000 35 Prozent der Brandenburger und 22 Prozent der Berliner aus (Grafik 6). Die Distanz beträgt 13 Prozentpunkte. 2008 lehnen 43 Prozent der Brandenburger und 30 Prozent der Berliner die Länderehe ab (Grafik 6). Die Distanz beträgt wiederum 13 Prozentpunkte. Die Veränderung 2008-2000 beträgt mithin null Prozentpunkte. Berliner und Brandenburger haben sich in diesem Fall also weder angenähert noch von einander entfernt.</p> <p>2000 lehnten 18 Prozent der in Berlin lebenden BRD-Generation und sieben Prozent der in Brandenburg lebenden BRD-Generation die Fusion ab (Tabelle 9). Die Distanz macht 11 Prozentpunkte aus. 2008 sind 20 Prozent der Berliner BRD-Generation und 14 Prozent der märkischen BRD-Generation gegen die Fusion (Tabelle 9). Die Distanz beträgt sechs Prozentpunkte. Die Veränderung 2008-2000 macht also -5 Prozentpunkte aus. Berliner und Brandenburger haben sich in diesem Fall mithin einander angenähert.</p> | | | |

Grafik 1:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden"



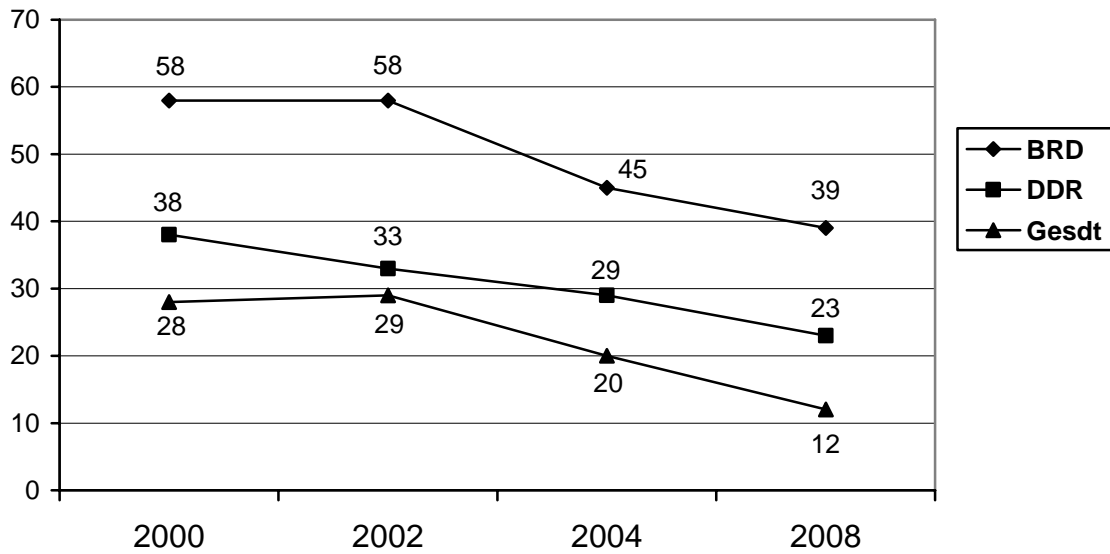
Siehe auch Grafik 2.

Grafik 2:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden"
Befragte nach Wohnort



Befragte ab 14 Jahren

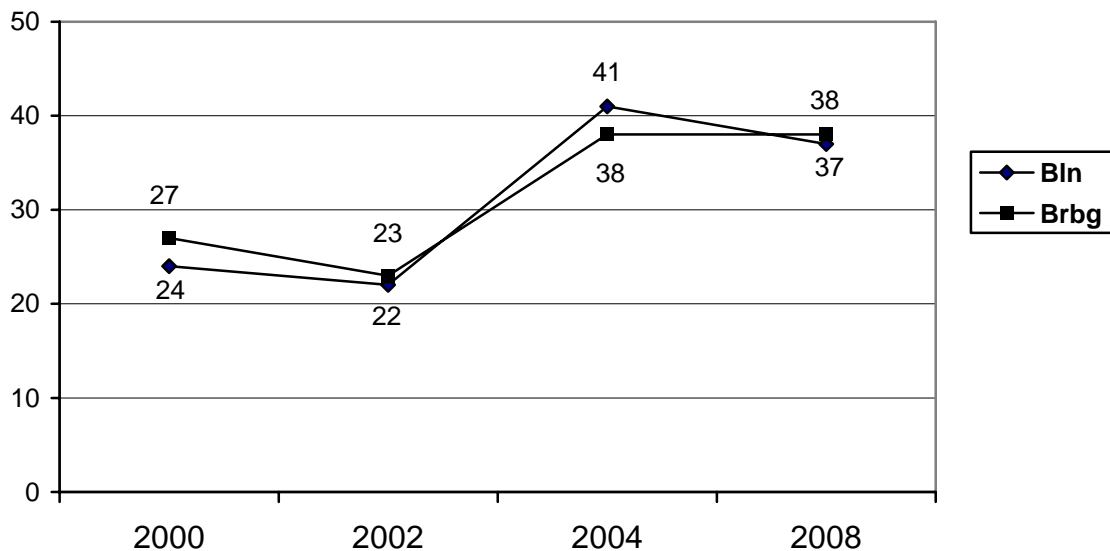
Grafik 3:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden"
Befragte nach politischer Sozialisation



Befragte ab 14 Jahren

BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
 DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
 Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

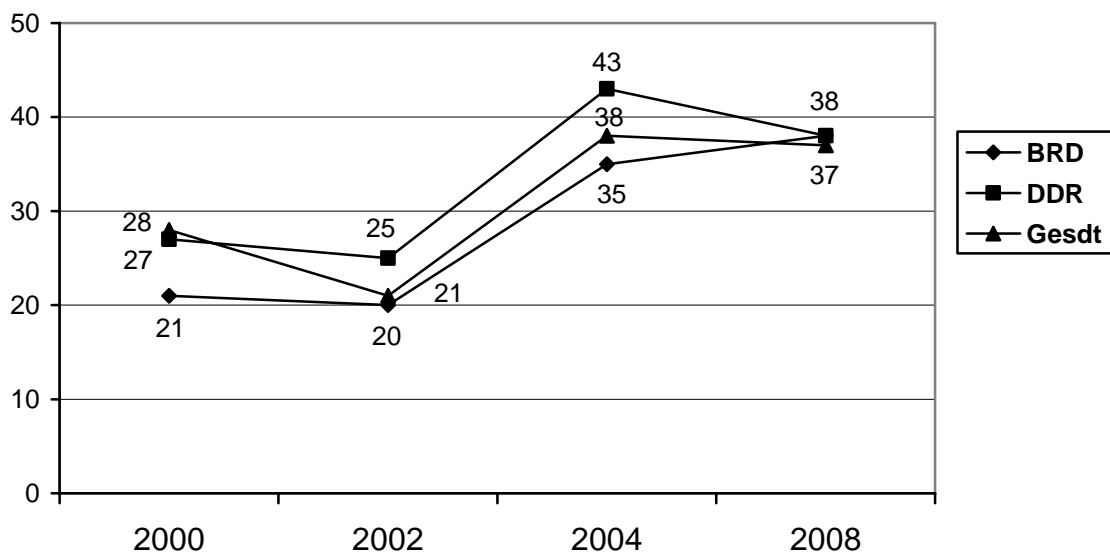
Grafik 4:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Innerhalb von zehn Jahren^{a)} gemeinsames Land bilden"
Befragte nach Wohnort



Befragte ab 14 Jahren

a) 2002: innerhalb von sieben Jahren

Grafik 5:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Innerhalb von zehn Jahren^{a)} gemeinsames Land bilden"
Befragte nach politischer Sozialisation



Befragte ab 14 Jahren

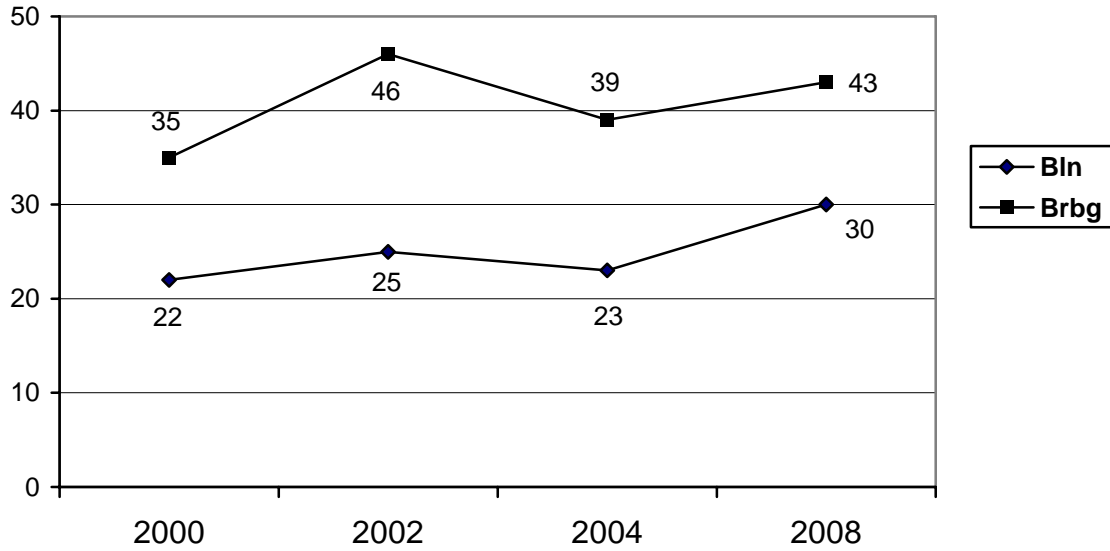
a) 2002: innerhalb von sieben Jahren

BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

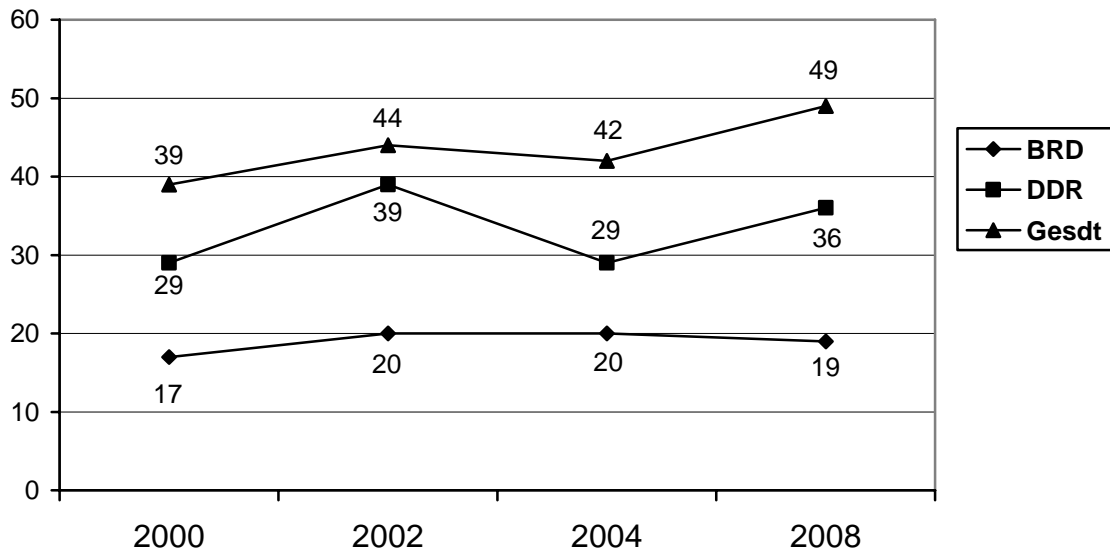
Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Grafik 6:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Für immer getrennt bleiben"
Befragte nach Wohnort



Befragte ab 14 Jahren

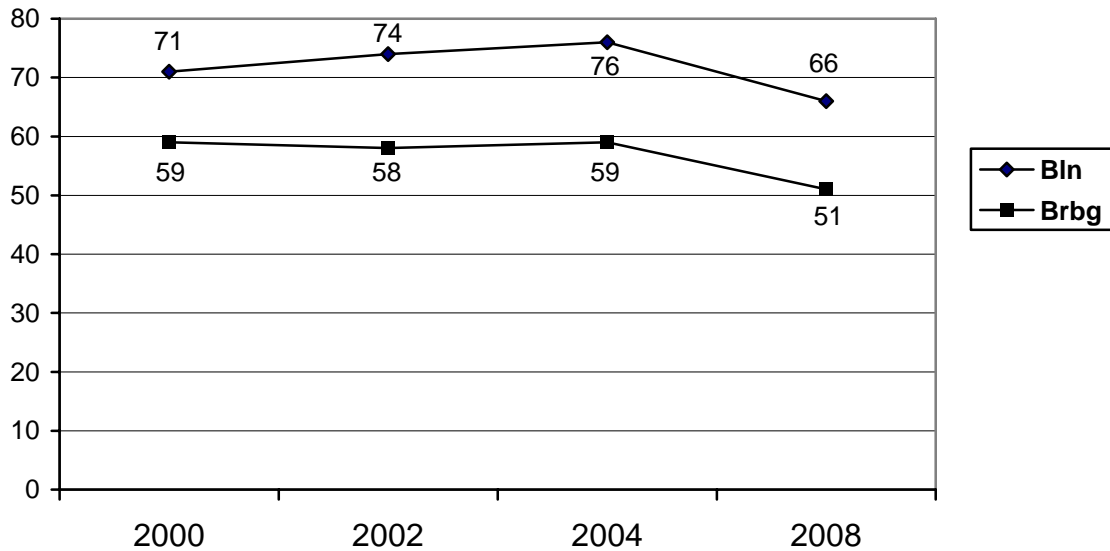
Grafik 7:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Für immer getrennt bleiben"
Befragte nach politischer Sozialisation



Befragte ab 14 Jahren

BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
 DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
 Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Grafik 8:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Fusion nützt beiden Ländern"

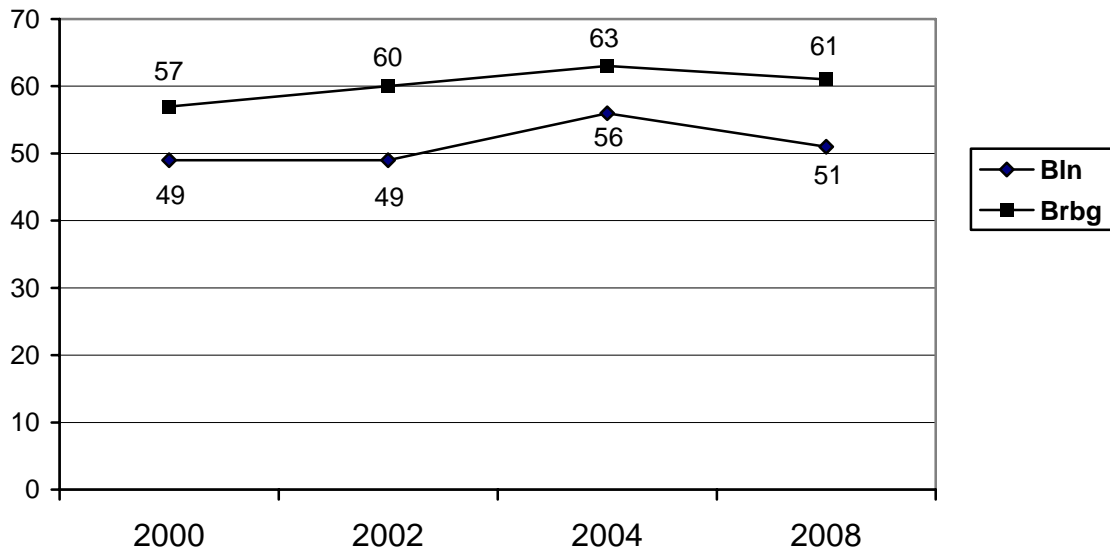


Befragte ab 14 Jahren

Frage:

"Wie würde sich Ihrer Meinung nach der Zusammenschluss von Berlin und Brandenburg auf beide Länder auswirken? Nützt sie weder Berlin noch Brandenburg, nur Brandenburg, nur Berlin oder nützt sie beiden Ländern?"

Grafik 9:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Zwischen beiden Ländern überwiegen die Unterschiede"

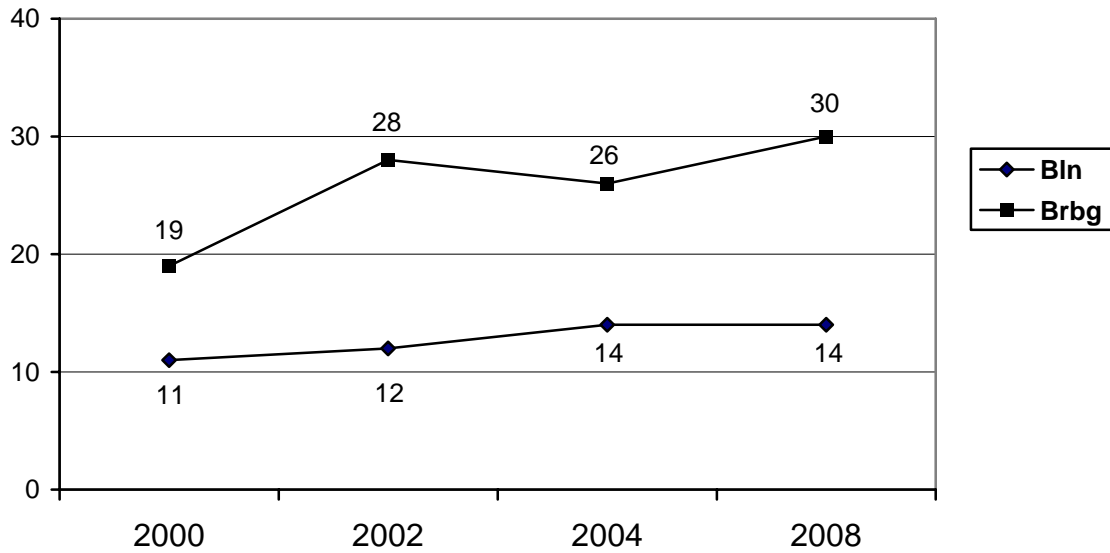


Befragte ab 14 Jahren

Frage:

"Überwiegen zwischen Berlin und Brandenburg Ihrer Meinung nach alles in allem eher die Gemeinsamkeiten oder eher die Unterschiede?"

Grafik 10:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Persönlich eher Nachteile von Fusion"



Befragte ab 14 Jahren

Frage:

"Erwarten Sie für sich persönlich von einem gemeinsamen Bundesland Berlin-Brandenburg eher Vorteile oder eher Nachteile, oder wird die Vereinigung beider Länder für Sie keinerlei Auswirkungen haben?"